

**Christi Himmelfahrt, 13. Mai 2021
um 10:30h Einkorn
Himmelfahrt: Jenseits von Raum und Zeit
Johannes Beyerhaus**

Liebe Himmelfahrtsgemeinde

hier auf dem Einkorn, sind wir genau am richtigen Ort, um miteinander diesen Feiertag zu begehen. Denn hier sind wir dem Himmel ja zumindest gefühlt ein kleines Stückchen näher. Berge sind in der Bibel in jedem Fall sehr oft besondere Orte der Gottesbegegnung. Jesus selbst hat sich einen Berg als letzten Ort ausgesucht, um seine Jünger vor der Himmelfahrt nochmal zu sich zu rufen. Um ihnen dort oben auf einem Berg in Galiläa deutlich zu machen, was ihr Auftrag ist, wenn er nicht mehr sichtbar unter ihnen sein wird.

Durch die ganze Bibel zieht es sich hindurch, dass Berge besondere Orte der Gottesbegegnung sind.

Noah landete nach der Sintflut auf dem Berge Ararat und durfte die Erfahrung machen, dass er einen Gott hat, der rettet.

Auf dem Gipfel eines Berges sollte Abraham sein Opfer bringen. Derselbe Berg wurde später zum Tempelberg, auf dem Salomon seinen Tempel errichtete. Jetzt steht dort die islamische Moschee El Melek. Abraham kannte Gott unter dem Namen »El Shaddai«, was mit »der eine vom Berg« zu übersetzen ist. Auf dem Berg Horeb erfährt Moses von Gott seine Berufung und auf einem Berg im Sinai erhält er schließlich die Zehn Gebote. Psalm 121, ein Wallfahrtslied, sucht Gott ebenfalls in den Bergen. Daher versuchten auch die Syrer als Feinde Israels, das Kriegsheer in die Ebene zu locken, weil sie überzeugt waren, dass Israels Gott ein »Gott der Berge« sei, der im Tiefland keine Macht hat. Die Jünger Jesu haben eine Gottesoffenbarung der besonderen Art auf dem Berg der Verklärung.

Der wichtigste Berg der Gottesbegegnung ist aber nur ein Hügel. Golgatha. Hier hat Gott gezeigt, wie weit Gott bereit war zu gehen, um uns seine Liebe zu zeigen und uns Versöhnung und Frieden anzubieten

Vielleicht spielen Berge als Orte der Gottesbegegnung eine so große Rolle in der Bibel, weil es Menschen hier oft eher gelingt, sich Gott zu öffnen, sich auf ihn einzustellen,

sich ihm zuzuwenden und das alltägliche Getriebe im Tal zu lassen. Ihre Sorgen, ihre Selbstbezogenheit, die kleinen alltäglichen Kämpfe.

Natürlich fühlt Gott sich nicht wohler auf Bergen als in Tälern. Das ist ja gerade das Besondere an unserem Gott, dass seine Macht auch in die tiefsten Tiefen hinunterreicht. Vorher haben wir miteinander im Psalm 78 gebetet: *Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe*

Sein Herrschaftsbereich erreicht die allergrößten Tiefen. Aber Berge können und sein Gefühl für seine Erhabenheit, seine Größe, seine Majestät geben.

Darum denken wir wohl auch unwillkürlich an einen Ort ganz weit dort oben, wenn wir von Himmel reden. Und von Himmelfahrt. Dass Jesus jetzt ganz weit weg sein muss, wenn er in den Himmel gefahren ist.

Aber das mit der Himmelfahrt wörtlich bzw. Räumlich zu nehmen fällt den meisten ja sowieso schwer. Wenn Menschen zwei Dinge nennen, die ihnen am christlichen Glauben unglaublich erscheinen, dann sind es 1. die Jungfrauengeburt und 2. die Himmelfahrt Jesu. Selbst wenn Jesus mit Lichtgeschwindigkeit seine Reise angetreten wäre, so hat ein schlauer Kopf mit seinem noch schlauerem Computer ausgerechnet, wäre er selbst nach 718.000 Jahren erst beim Andromedanebel angelangt. Wäre er dort dem Himmel näher gewesen?

Oder ich denke an eine Begebenheit, wo vor vielen Jahren eine sowjetische Delegation die Bundesrepublik bereiste. Da erzählte der gastgebende Minister den Besuchern: »Morgen ist ein Feiertag, nämlich Himmelfahrt.« Der russische Dolmetscher übersetzte folgendermaßen: »Morgen arbeiten die Deutschen nicht, denn sie feiern den Tag der Luftwaffe.«

Himmelfahrt, das musste für ihn offensichtlich etwas zu tun haben mit Flugzeugen am Himmel. Und weil Feiern in Russland ja oft mit Militärparaden verbunden sind, lag für ihn diese Verbindung mit der Luftwaffe nahe.

Aber Himmelfahrt hat nichts zu tun mit einem besonderen Raum, den wir Himmel nennen. Sonden eher bedeutet Himmelfahrt „Entgrenzung“. Jesus ist nicht mehr an die Grenzen von Raum und Zeit gebunden. Wir sind nicht mehr an unsere Grenzen im Umgang mit unseren Mitmenschen gebunden, die zum Beispiel in Prinzipien wie Auge um Auge zum Ausdruck kommen.

Was steht ihr da und blickt zum Himmel sagen die zwei Engel in weiß zu den Jüngern. Die neue Wirklichkeit, euer Auftrag liegt hier. Er liegt vor euch. Und Jesus ist nicht einfach verschwunden, sondern ab Himmelfahrt wird deutlich: Er ist für alle Menschen an allen Orten da und erreichbar. Zum Himmel können alle Menschen aufschauen – egal in welchem Land, in welcher Stimmung, egal welcher Klasse und Kaste sie angehören.

Und allen gilt das Versprechen, das Jesus seinen Jüngern machte: Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über Euch kommt.

Er sagt nicht: Ihr könnt, wenn ihr wollt, meine Zeugen sein. Nein, ihr werdet. Denn wir sind immer in dem was wir tun oder auch nicht tun, sagen oder nicht sagen Zeugen. Gute oder schlechte. Für irgendetwas legen wir immer Zeugnis ab. Jesus will aber, dass unser Leben ein gutes Zeugnis für unsere Mitmenschen wird. Und es kann zu einem guten Zeugnis werden, wenn wir diese Kraft in Anspruch nehmen und uns auf diese Kraft verlassen, von der die Apostelgeschichte erzählt. Die Kraft des Heiligen Geistes.

Ich möchte meine Ansprache abschließen mit der Geschichte eines Mannes, der genau das getan hat und so zu seinem guten Zeugen wurde. Ein Mann dessen Bereich übrigens auch zuerst die Luftwaffe und der sichtbare Himmel war, für den sich dann aber der ganz andere Himmel öffnete.

Als der Mann starb, von dem ich erzählen möchte, weinte die bekannte Schauspielerin und Oscarpreisträgerin Angelina Jolie bitterlich. Er war wie ein Vater für sie gewesen. Als ihre Brustoperation vor ihr lag, stand er ihr bei. Er brachte der sechsfachen Mutter bei, wie und was sie mit ihren sechs Kindern spielen kann. Er machte ihr Mut, auch in harten Zeiten zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Glaubwürdigkeit verlieh ihm dabei seine eigene

Biografie:

Als Kind italienischer Einwanderer wurde er in der Schule ständig schikaniert, gedemütigt und verprügelt. Seine Zeugnisse waren miserabel. Um sich wehren zu können, lernte er boxen. Aus dem Opfer wurde so bald ein Täter. Er bekam es mit der Polizei zu tun. Die Eltern drohten ihm an, ihn in eine Erziehungsanstalt zu stecken. Das zeigte schließlich Wirkung.

Zu seinem Anker wurde der Sport. Von seinem eigenen Bruder motiviert und trainiert, stellte er schließlich 1934 im Laufen einen High-School-Weltrekord auf und wurde ins Leichtathletikteam der USA berufen. Aus einem jugendlichen Schläger und Rebellen war ein Weltklasse-Läufer geworden. Sein Name: Louis Zamperini. Die wenigsten werden ihn kennen.

Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin soll er Hitlers persönliche Flagge gestohlen haben. Im Krieg überlebte er als US-Flieger nach seinem Absturz über der Südsee 47 dramatische Tage im Schlauchboot. Mit furchtbaren Stürmen, Haien und kaum etwas zu essen oder zu trinken. Zudem wurden sie noch von japanischen Fliegern beschossen. Mit seinen Gefährten strandete er schließlich auf einem Atoll der Marshall Inseln, wo sie sofort von den Japanern festgenommen und in einem Camp über lange Zeit gefoltert wurden. Als er nach der Kriegsgefangenschaft wieder nach Kalifornien zurückkehrte, versuchte er an seine alten Erfolge in der Leichtathletik anzuknüpfen. Aber sein malträtiert Körper schaffte das nicht mehr. Nachts wurde er von schlimmen Albträumen gepeinigt, in denen sein japanischer Peiniger eine besondere Rolle spielte. Im Lager wurde er „Bird“ genannt.

Zamperini flüchtete in Alkohol. Er war wie zerfressen von Hass auf seinen früheren Aufseher und beschäftigte sich ständig damit, wie er ihn umbringen könnte. Seine Frau hielt seine Aggressionen irgendwann nicht mehr aus und verließ ihn zeitweise.

Kurz bevor er dran war, zu zerbrechen, nahm Louis Zamperini auf Einladung seiner Frau an einer Veranstaltung des Evangelisten Billy Graham teil. Es gefiel ihm zuerst nicht, er wollte wieder gehen. Aber dann erinnert er sich auf einmal wieder an ein Versprechen, dass er Gott nach 6 Tagen entsetzlichen Durst auf hoher See gegeben hatte: „Gott, wenn es dich gibt und du

uns zu trinken gibst, dann soll mein Leben dir gehören“! Ein Versprechen, das er aber bald wieder vergessen hatte. Doch jetzt trat Gott erneut in sein Leben.

Auf einmal sprachen die Worte des Evangelisten direkt hinein in sein Herz: „*Gott kennt dein Leben von Geburt an bis zu deinem Tod. Und es wird ein Tag kommen, wo Gott richten wird. Doch Jesus ist gekommen, um allen ihre Schuld zu vergeben.*“

Zamperini entsorgte noch am gleichen Abend seinen ganzen Alkohol. Seine Albträume und Hassträume verschwanden. Er gründete später eine Art Pfadfindergruppe, wo mit gefährdeten Jugendlichen fischen schwimmen und reiten ging und ihnen abends am Lagerfeuer seine Geschichte erzählte.

Sein Glaube stärkt ihn sogar, nach Japan zu fliegen, um dort mit den japanischen Lageraufsehern Kontakt aufzunehmen. Er wollte ihnen zu verzeihen. Darunter war auch der Lagerkommandant Bird, dem er einen Brief geschrieben hatte.

Angelina Jolie hat einen Film mit dem Titel „Umbrochen“ (ungebrochen) über sein Leben gedreht, weil seine Biographie sie tief berührt und beeindruckt hatte. Sie wollte ihre Fähigkeiten dafür einsetzen, etwas zu produzieren, was von bleibender Bedeutung für viele sein könnte.

Zamperini starb kurz vor Fertigstellung des Films, aber er konnte die Rohfassung noch auf einem Laptop im Krankenhaus sehen.

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein.

Amen